

Griechen etwa 1500 – 150 v. Chr.



Griechische Kulturzentren. Athen war Modezentrum und sein Hafen Piräus Umschlagplatz für luxuriöse Waren. Zu Ehren von Gottvater Zeus wurden im Gymnasion bei Olympia ab 776 v. Chr. Olympische Spiele abgehalten. Säulen mit ihren zeitlich abgegrenzten Schmuckformen wurden typisch für die griechische Baukunst



Läuferin der Olympischen Spiele



Relief auf dem Gelände des olympischen Zeus in Athen. Frisuren und Kleidungen deuten auf die klassische Zeit um 400 v. Chr.



Der griechische Komödiendichter Menander prüft eine Maske in der Epoche hellenistischer Kultur; die eingeleitet wurde durch Alexander d. Gr., 356–323 v. Chr.

Jüngling in hellenistischer kunstvoller Frisur



Waffenläufer der archaischen Zeit, um 520 v. Chr. Langes, gelocktes Kopfhaar, zu Korkenzieherlocken geordnet



Bronzestab zum Locken des angefeuchteten Bart- und Kopfhaares



Meeresgott Poseidon, um 450 v. Chr., mit Prachtbart



Städtischer Modejüngling. Wahrscheinlich Apollon, Gott des Lichts, der Jugend und der Musen, um 450 v. Chr.



einer großen Haarschleife in verschiedener Höhe, z. T. auch mit fremdem Haar, am Hinterkopf befestigt.

Die **hellenistische Zeit** (nach Alexander d.Gr., 356–323 v.Chr.) ist gekennzeichnet durch kunstvoll verknotete, orientalisches beeinflusste Frisuren, die auch die römische Frisierkunst stark anregten.

Die bevorzugte Modefarbe war Blond. Mithilfe von Safran aus Krokusblüten versuchte die Griechin ihr dunkelblondes Haar aufzuhellen. Die Technik des Haarverformens erinnert an unsere heute noch geübte Wickelondulation. Das angefeuchtete Haar wurde über ein Rohr aus Metall gewickelt. Dann erhitzte eine Sklavin einen dünnen Kupfer- oder Bronzestab in glühender Asche und schob ihn in das Hohlrohr. Die Sklavin, die das Haar krauste und formte, hieß Calamistra. Das Gerät nannte man Calamistrum. Auch zweizinkige „Gabeln“, etwa in Form einer Stimmgabel, waren vermutlich in Gebrauch. Wahrscheinlich ist das angefeuchtete Haar zwischen die Zinken geflochten worden. Auch weite Kämme mit langen Zinken sind bei Ausgrabungen gefunden worden und dienten

sicher ähnlichen Zwecken. Die Dichter Griechenlands besangen die Schönheit und Lockenfülle der Frisuren, aber leider verrieten sie uns nichts Genaueres über ihre Herstellung. Wir sind nur auf Vermutungen angewiesen.

Der Mann

In der archaischen Epoche trug er langes Kopf- und Barthaar. Die Frisur glich der Frauenhaartucht. Der Vollbart war etwas zugespitzt.

In der klassischen Zeit gab es drei Frisurenstile:

1. langes, gepflegtes Kopf- und Barthaar der Gelehrten, Dichter und bei Götterstatuen;
2. kurz gelockte Haare, z. T. mit Stirnbändern, und glatt rasiert bei Sportlern und Soldaten;
3. halblanges, gekraustes und gewelltes Haar, weiblich frisiert und bartlos bei städtischen Modejünglingen.

In der hellenistischen Zeit wurde das Haar nach orientalischer Art kurz gelockt, der Bart verschwand ganz.

Körperpflege

Ihrem Lebensideal entsprechend benutzten die Griechen häufig ihre Badehallen, die zumeist aus Quellen gespeist wurden. Eine leichte Massage mit parfümiertem Öl, Gymnastik und Vorschriften über Kleidung, Schlaf und Diät verhalfen zu der angestrebten Harmonie von Geist und Körper. Mit parfümiertem Ton säuberte man die Hände nach den Mahlzeiten. Schneeweiße, matte Haut versuchte die Griechin durch reichlichen Gebrauch der giftigen Bleiweiß-Schminke zu erreichen, wodurch ein Kontrast zum grellen Mennigrot der Lippen entstand, mitunter begleitet von Hautveränderungen. Auch Götterstatuen wurden geschminkt. Das Wort Kosmetik kommt aus dem Griechischen. Kosmeten waren Kosmetik ausführende Sklavinnen. Sportler reinigten ihre Haut mit Ölen, die nach dem Einstreichen mittels Striegel abgeschabt wurden.

Kleidung

Männer und Frauen trugen das leinene Unterkleid (Chiton) und das oftmals farbige wollene Oberkleid (Himation), dazu Sandalen, deren Riemen teils bis über die Wade gewickelt wurden. Die Gewänder waren ungenäht und mussten durch Spangen gehalten werden.

Sie: bis 500 v. Chr. archaisch gekraust und gewellt, offen frisiert oder Haarbeutel, Korkenzieherlocken; Bänder, Stirnreifen. Ab 500 v. Chr. klassisch betonter Hinterkopf, aufgesteckter Knoten, Mittelscheitel, Calamistrumwelle; Diademe, Bänder oder Netze; „Blondierungen“ mit Safran. Nach 300 v. Chr. hellenistisch kunstvoll verknötet, orientalisch beeinflusst.

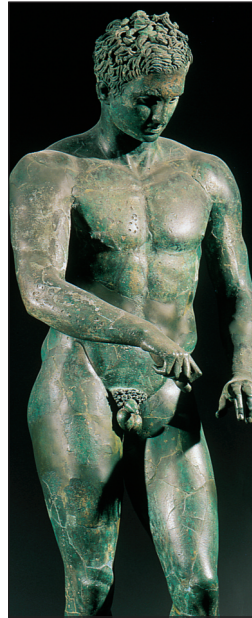
Er: archaisch, ähnlich wie „Sie“ frisiert; zugespitzter Vollbart.

Klassisch:

1. kurzer Haarschnitt der Sportler und Soldaten,
2. gelockte Frisuren der städtischen Modejünglinge und
3. lang gehaltenes Haupt- und Barthaar der Gelehrten und Dichter. Hellenistisch kunstvoller orientalisch gelockt; allgemein bartlos.



Diskuswerfer mit flach gelocktem Haar



Die Arytaina, ein Gießgefäß, das zur erfrischenden Körperpflege dient

Reinigung mit Striegel (Sportler, 4. Jahrhundert v. Chr.)

Filmtipps

- Wolfgang Petersen, Troja, USA 2004
- Oliver Stone, Alexander, USA 2004

Aufgaben:

1. Schildern Sie die Herstellung von Locken.
2. Wie versuchten die Griechen ihrem Lebensideal (gesunder Geist im gesunden Körper) zu entsprechen?
3. Wie stehen Sie zu diesem Lebensinhalt? Wird diese Auffassung auch heute noch vertreten?
4. Sammeln Sie Abbildungen mit Texten in Mappen geordnet.

Kinder

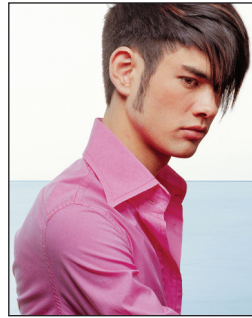
Eine neue Zielgruppe gewann an Bedeutung. Schon Kinder trugen Farbe und Strähnchen. Der Zwölfjährige mit Farbsträhnchen und ausgefeiltem Styling war keine Ausnahme. Das zehnjährige Mädchen mit regelmäßig getöntem Haar oder blondierten Strähnen stand den Teenagern im Modebewusstsein in nichts nach.

Körperpflege

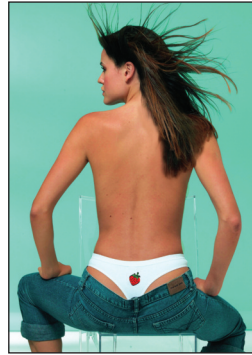
Das körperliche Bewusstsein war auf einem hohen Stand und damit die Körperpflege-industrie weiterhin auf dem Vormarsch. Männer griffen nun häufiger in den Cremetiegel – speziell für Herren natürlich. Das gute und gepflegte Aussehen war für beide Geschlechter selbstverständlich. Schönheitsideal waren noch immer der schlanke, gut trainierte Körper und die straffe Haut. Um dieses So galten Schönheitsoperationen längst nicht mehr als Tabuthema. Tattoos wurden selbstbewusst von Mann und Frau getragen und waren inzwischen salonfähig geworden.

Kleidung

Für die Kleidung gaben modebewusste Menschen gerne Geld aus. Für die jungen Leute hieß es: „Dress for the moment!“ Mode ist, was Spaß macht und der Selbstdarstellung dient. Die Erfolgsorientierten hielten sich daran, was gegenwärtig „hip“ war und studierten die „In- und Outlisten“ der Magazine. Schon längst akzeptierte man die Farbberatung als Mittel der positiven Verstärkung des persönlichen Auftritts. Das Design der Mode trug noch immer Züge der vorangegangenen Jahre, wenn auch zum Teil deutlich körperbetonter und freizügiger. Die Damenmode war hüftbetont und meist taillennennicht bauchfrei. Die sportlichere Cargohose wurde von beiderlei Geschlecht getragen. Die Jeans erfuhr ein Come-back in Form von unterschiedlich gestaltetem „Used-Look“. Ein Muss für junge Frauen wurde das neue Accessoire – der String. In Kombination mit der Hüftthose wurden die hervorblickenden Dessous zum fast alltäglichen Anblick. Die männliche Jugend bevorzugte die sehr locker sitzenden Skaterhosen, welche die Eigenschaft besaßen, bis über die Hüfte herabzurutschen und damit einen typischen „coolen“ Gang hervorriefen. Auch hier war die freigelegte Haut oder die Unterwäsche als Blickfang gewollt.

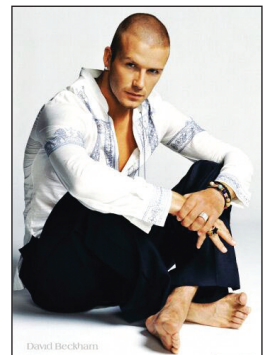
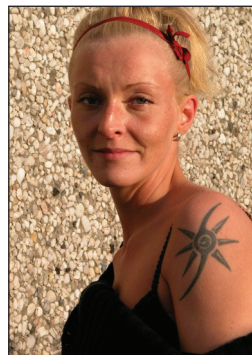


Moderne Bartformen und Koteletten, die regelmäßige Sitzungen beim Herrenfriseur erfordern.



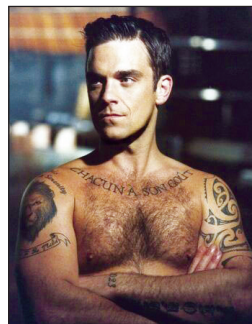
Sexy String als alltäglicher Blickfang

Sportlich lässige Skatermode



Tattoos – auch für Frauen eine Zier

Der Fußball-Superstar David Beckham – ein avantgardistisches Vorbild in der Herrenmode mit häufig wechselnden Looks.



Robbie Williams – extrovertierter Künstler und Modevorbild

In Deutschland wurde 2005 mit Angela Merkel zum ersten Mal eine Frau zur Bundeskanzlerin gewählt, deren Amtszeit länger als die aller Vorgänger dauern wird. Deutschlands Wirtschaft wuchs und das Land wurde zu einem der Führenden in Europa. Durch den Beitritt einer Reihe von Staaten wuchs die Europäische Union in Richtung Osten.

Die zunehmende Größe der EU, die schwache Wirtschaftslage einiger Staaten und die Flüchtlingskrise erschwerten ein gemeinsames Handeln in Europa.

Die Zahl der Geflüchteten aus Bürgerkriegsregionen vor allem in Afrika erreichte 2015 ihren Höhepunkt. Gleichzeitig mit großer Hilfsbereitschaft der deutschen Bevölkerung wuchs auch die Angst vor fremden Kulturen in Deutschland.

Der deutsche Schlager kam wieder in Mode. Interpreten wie Helene Fischer begeisterten

alle Altersgruppen. Gemeinsam fieberte ganz Deutschland im „Sommermärchen“ 2006 mit den Fußballern der Nationalmannschaft, aber Weltmeister wurden sie erst 2014. Fitness blieb im Trend, dazu kam ein großes Interesse am veganen Lifestyle auf, einem Leben ganz ohne Tierprodukte. Nicht nur bei Nahrungsmitteln, sondern auch bei Kleidung und Kosmetik wurden immer mehr vegane Produkte angeboten und nachgefragt.

Die technische Entwicklung beschleunigte sich. Die Internetsuchmaschine Google wurde 2004 zum wertvollsten Unternehmen der Welt. Spielekonsolen und Gameboys kamen auf den Markt und wurden weiterentwickelt. Mit der Einführung des ersten iPhone 2007 begann die rasante Verbreitung der Smartphones. Nur wenige Jahre später folgte der tragbare Computer mit der Touchscreen-Oberfläche: das Tablet. 2005 wurde der Videokanal YouTube gegründet, auf dem Benutzer Videos sehen, aber auch selber verbreiten können. „Do-it-yourself“-Erklärvideos wurden zu allen Themen veröffentlicht. Soziale Medien, wie z. B. Facebook oder Twitter, ermöglichten den Austausch ihrer Benutzer untereinander und wurden zunehmend für Nachrichten und Werbezwecke eingesetzt. Nachrichten ließen sich nach Stichwörtern mit dem „Hashtag“ #-Symbol verknüpfen.

Die zunehmende Digitalisierung veränderte die Gesellschaft schnell. Man präsentierte sich selbst auf „Selfies“ oder in Videos, anfangs noch unter Freunden, später vor einem möglichst großen Publikum. „Influencer“ (Menschen, die durch ihre Bekanntheit Einfluss auf andere nehmen) wurden Meinungsgeber und konnten durch Produktempfehlungen das Konsumentenverhalten beeinflussen. Produkte aber auch politische Interessen wurden zunehmend über soziale Medien verbreitet.

Die Frau

Getragen wurden großzügig gewellte, sehr weibliche Frisuren nicht nur zu festlichen Anlässen, sondern täglich. Wer es etwas lockerer mochte, trug Beachwaves, eine etwas lockerere Variante, die auch mithilfe von Dauerwellen erarbeitet werden konnte.

Für alle anderen Frisuren war das Glätteisen das wichtigste Werkzeug zum Wellen der Haare. Ein Dauertrend blieb der Bob, in diesen Jahren besonders erfolgreich als schulterlanger Longbob. Extreme Kurzhaarschnitte wurden oft in Form des Pixie getragen. Die Haarfarben wurden einheitlicher und harmonischer. Freihandfärbetechniken



Influencerin



Balayage



Pastelltöne



Pixie mit weißem Haar im Grannystyle



Dunkle Brille und natürliche, definierte Wellen



Interview mit einem Girl der Fünfziger-jahre

Interview mit einer Zeitzeugin

Statt einer Show finden Interviews mit den Modellen statt.

Die Modelle müssen sich darauf inhaltlich sehr gut vorbereiten. „Reporter/in“ und „Zeitzeuge/in“ sollten vorher einen Dialog verfassen, an dem sich beide während des Interviews orientieren können. Ein passender Hintergrund rundet die Szene ab.

Schön ist es, wenn dieses Interview mit einer Digetalkamera aufgezeichnet wird. So können die Szenen nachträglich bearbeitet und geschnitten werden, was dank neuer Software kein zu schwieriges Unterfangen darstellt.

Das fertige Produkt kann als Ergebnis des Projektes von allen Beteiligten gemeinsam gesehen werden und ist von bleibendem Wert.

Tipps für die Planung und Durchführung

1. Die Beteiligten wählen eine oder mehrere interessante Epochen/Dekaden aus und vertiefen zunächst in Gruppenarbeit ihre Kenntnisse zu verschiedenen Bereichen der Epoche. Z. B. Mode, Schönheitsideal, Geschlechterrollen, Sittengeschichte, Gesellschaft, Politik, Berufsgeschichte, Frisiertechniken, Behandlungsverfahren.
2. Die Gruppen verfassen eine Liste von Fragen und Antworten zu interessanten Themen.
3. Zu jeder Epoche/Dekade wird ein Dialog vorformuliert, der als Orientierungshilfe während der Aufnahme dient.
4. Die Gruppenmitglieder einigen sich über die Aufgaben: Kameraführung, Reporter, Zeitzeuge, und Souffleur.
5. Die Zeitzeugin wird frisiert, geschminkt und mit entsprechender Garderobe/Accessoires ausgestattet. Eine passende Umgebung wird gestaltet.
6. Das Interview wird aufgezeichnet.
7. Die Aufnahmen werden evtl. nachbearbeitet. Mit entsprechender Filmbearbeitungssoftware lassen sich u. a. Titel, Übergänge, Untertitel gestalten.



Interview mit einem Hippie der Siebziger-jahre



*Interview mit einem Punk.
Alle Fotos und Modelle
erstellt von Schülerinnen
der BBS Soltau*